

Die gute Nachricht

Säbelschnäblern auf der Spur

Säbelschnäbler, das klingt gefährlich! Ihren Namen tragen diese Vögel allerdings nicht, weil sie ihren langen, gebogenen Schnabel zum Kämpfen benutzen. Der Schnabel ist stattdessen ein prima Werkzeug, um Futter zu suchen. Denn kleine Krebse zum Beispiel und Insekten finden die Säbelschnäbler im flachen Wasser. Tierschützern ist aber aufgefallen, dass im Wattenmeer an der Nordsee immer weniger dieser schwarz-weißen Vögel leben. Sie wollen wissen, warum das so ist. Deshalb tragen 45 Säbelschnäbler seit einiger Zeit eine Art kleinen, leichten Rucksack. Das Gerät sendet Signale ähnlich wie ein Handy. Auf diese Weise sehen Fachleute, wo die Vögel gerade sind. Ziel ist, mit diesen Daten herauszufinden: Was brauchen die Säbelschnäbler? Und wie kann man sie etwa vor Füchsen schützen und ihnen helfen? (dpa)



Ein Säbelschnäbler mit dem neun Gramm schweren GPS-Datenlogger auf dem Rücken. Foto: Schwemmer, dpa

Witzig, oder?

Die grüne Ampel sagt zur roten: „Ich habe gerade einen fahren lassen.“

Helmut kennt diesen Witz. Kennst du auch einen? Dann schick ihn uns doch an capito@augsbuergen-allgemeine.de.



Die kleinen weißen Punkte oben sind alles Menschen wie der unten. In der Mitte steht die sogenannte Kaaba. Fotos: Amr Nabil, dpa



Millionen Gläubige treffen sich

Sie sehen von oben aus wie kleine weiße Punkte. Doch wer näher hinsieht, erkennt: Es sind Menschen in weißer Kleidung, die gemeinsam beten. Die Menschen sind Gläubige der Religion Islam. Gerade treffen sich besonders viele von ihnen im Ort Mekka im Land Saudi-Arabien. Denn für Muslime ist es eine Art Pflicht, einmal im Leben dorthin zu reisen. Diese Reise nennt man Hadsch. In Mekka besuchen die Muslime dann ein besonderes Gebäude, die Kaaba. Dort fühlen sie sich ihrem Gott besonders nah. Das Gebäude sieht aus wie ein großer, schwarzer Würfel.

Schon zu Beginn des Hadsch am Montag versammelten sich Hunderttausende Gläubige in Mekka. In den kommenden Tagen werden mehr als zwei Millionen Menschen erwartet. Um all die Leute unterzubringen, wurden in der Stadt extra Zelte aufgebaut. (dpa)

Malschule

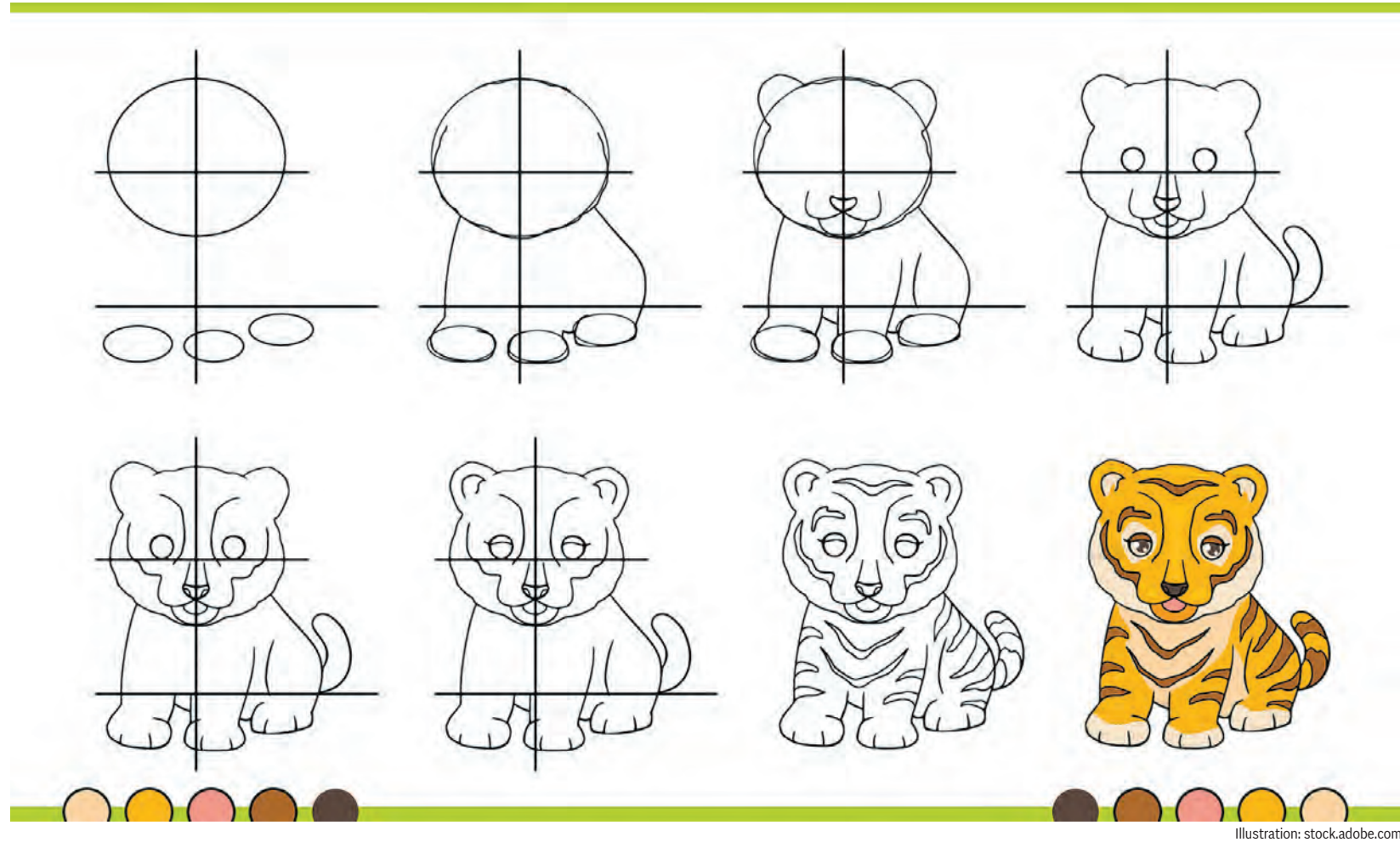


Illustration: stock.adobe.com

Stopp sagen und sich wehren lernen

Manchmal kann es passieren, dass man von anderen geärgert, belästigt oder sogar angegriffen wird. Aber wie reagiert und wehrt man sich in so einer Situation? Das lernt man in Kursen.

Die Angreiferin ist ein Stück größer. Sie hat sich vor der elf Jahre alten Lena aufgebaut und drückt sie mit dem Ellbogen kräftig gegen die Wand. Doch Lena macht eine geschickte Drehung und schubst die Angreiferin beiseite. Sie hat sich befreit und die Situation unter Kontrolle.

Lena war nicht wirklich in Gefahr. Der Angriff war nur gespielt. Die Angreiferin war ihre Freundin Amelie. Die beiden Fünftklässlerinnen nehmen an einem Kurs für Selbstverteidigung teil. Der wird im Ganztagsprogramm ihrer Schule in der Stadt Hamburg angeboten. Aber auch in Kampfsport-Vereinen oder bei der Polizei kann man solche Kurse belegen.

In dem Kurs sollen Lena und Amelie lernen, sich zu schützen und zu wehren, sollte ihnen eine Gefahr drohen. Das könnte etwa eine Situation sein, in der jemand sie bedroht, belästigt oder sogar angreift. Von ihrem Trainer Rolf Brauße bekommt Lena nach der Übung ein Lob. „Seht ihr? Man braucht dafür nicht viel Kraft“, erklärt er. „Es kommt auf die richtige Technik an.“ Diese lernen die Kinder in dem Kurs. In anderen Übungen trainieren sie etwa auch ihre Aufmerksamkeit.

Dafür spielen sie zum Beispiel

das sogenannte Wäscheklammer-Spiel. Dabei stehen sich Lena und Amelie gegenüber. Beide haben an ihrem Rücken eine Wäscheklammer. Nun müssen sie versuchen, an die Klammer der anderen zu gelangen: ohne, dass die eigene geklaut wird.

Ach so!

- **Sich wehren steht im Gesetz** Wusstest du, dass Notwehr sogar im Gesetz steht? Das ist unter anderem in einem Buch zu lesen, in dem wichtige Gesetze für Deutschland aufgeschrieben sind: dem Strafgesetzbuch. Dort steht: „Wer eine Tat begeht, die durch Notwehr geboten ist, handelt nicht rechtswidrig.“ Das heißt: Wer sich in einer Notsituation wehrt, macht sich nicht strafbar. Wichtig ist aber: Man darf nur das tun, was nötig ist, um einen Angriff abzuwehren. Wenn man zum Beispiel bei einem kleinen Schubser einen anderen verprügelt, gilt das nicht mehr als Notwehr und kann bestraft werden.
- **Tipps für den Ernstfall** Dass man auf der Straße belästigt oder angegriffen wird, passiert nur selten. Wie du aber richtig reagierst, solltest du doch mal in einer brenzligen Situation landen, weiß Joachim

wird. Amelie erklärt, warum die Kinder diese Übung machen: „Damit man versucht, dem anderen nicht den Rücken zuzudrehen.“ Ein anderer Teilnehmer ergänzt: „Wir achten dabei darauf, was die andere Person macht.“

Schneider von der Polizei: Wenn dich jemand belästigt, bedroht oder bedrängt, versuche laut zu sein, erklärt der Experte. Rufe zum Beispiel: „Stopp, lassen Sie das! Ich will das nicht!“ Je lauter und länger man schreie, desto besser. „Das schreckt solche Personen oft ab, und sie lassen einen in Ruhe.“ Mache, wenn möglich, andere Menschen auf die Situation aufmerksam, erklärt Herr Schneider. Bitte sie laut und deutlich um Hilfe. Dabei solltest du die Menschen um dich herum direkt ansprechen und zum Beispiel sagen: „Sie in der roten Jacke, bitte helfen Sie mir!“ Steckst du selbst oder jemand anderes in einer gefährlichen Situation, zögere nicht, die Polizei zu rufen. Du erreichst sie unter der Nummer 110. Hast du selbst kein Handy dabei, kannst du einen Erwachsenen bitten, dies zu tun. „Lieber einmal zu viel als zu wenig anrufen“, sagt der Polizist.

Es sei wichtig, aufmerksam zu sein, erklärt Trainerin Isabella Semeraro. „Zur Selbstverteidigung gehört auch, dass man versucht, gar nicht erst in eine brenzlige Situation zu kommen.“ Bestenfalls gehe man Leuten aus dem Weg, die auf Streit aus seien. „Wenn du weglaufen kannst, ist das die beste Verteidigung“, sagt sie.

„Es kann zum Beispiel auch helfen, laut zu werden, deutlich Stopp zu sagen und so dem anderen Grenzen zu zeigen“, erklärt Professor Swen Körner. Er ist Forscher für Selbstverteidigung an der Deutschen Sporthochschule in der Stadt Köln. Richtig zu reagieren und dabei selbstbewusst aufzutreten, lerne man aber nicht in wenigen Stunden oder Tagen, sagt der Fachmann. „Es ist schon wichtig, dass man das regelmäßig macht.“

Lena und Amelie haben großen Spaß am Kurs und wollen weiter Selbstverteidigung trainieren. „Man macht Sport mit Freunden und lernt dabei noch, sich zu wehren, wenn es sein muss“, sagt Lena. Sie ist zum Glück noch nie in eine Situation gekommen, in der sie sich verteidigen musste. „Aber man fühlt sich durch den Kurs irgendwie selbstbewusster.“ (Söhnke Callsen, dpa)



Lena Koseki (rechts) und Amelie Berkefeld in der Turnhalle des Heilig Gymnasiums in Hamburg beim Selbstverteidigungskurs. Foto: Söhnke Callsen, dpa

Zu wenige Handwerkerinnen und Handwerker

Handwerkerinnen und Handwerker haben spannende Berufe. Sie backen etwa Brot, bauen Heizungen in Häuser ein oder reparieren Brillen. Dennoch fehlt es an Menschen, die in diesen Bereichen arbeiten möchten. Im vergangenen Jahr war der Mangel an Handwerkerinnen und Handwerkern besonders groß. Das haben Fachleute festgestellt.

Viele Firmen würden also gerne Fachleute einstellen, finden aber niemanden. Besonders häufig passierte das im Bauhandwerk. Etwa bei den Menschen, die sich um Wassertechnik, Heizungen und Klimaanlagen kümmern. Auch Fachleute in der Augenoptik, für Hörgeräte und Zahntechnik waren sehr schwer zu finden.

Dass es mehr Handwerksleute braucht, beobachten die Expertinnen und Experten schon seit vielen Jahren. Gründe dafür sehen sie etwa im fehlenden Nachwuchs. Gleichzeitig sind mehr Handwerker und Handwerkerinnen nötig, etwa weil viele Häuser renoviert werden. (dpa)



Antonella Menrath ist Auszubildende zur Anlagenmechanikerin Sanitär-Heizung-Klima. Foto: Uwe Anspach, dpa

Mein Steckbrief

Vorname *Lienhart Jäger*

Wohnort *Leipheim*

Alter *8 Jahre*

Mein bester Freund/meine beste Freundin heißt *Lucas, Mila*

Wenn ich groß bin, werde ich *Fußball profi*

Meine Lieblingsbeschäftigung ist *Fußball spielen*

Am liebsten esse ich *Reisauflauf*

Das würde ich tun, wenn ich Bundeskanzler/in wäre *Zigaretten und Tabak verbieten*

Richtig wütend werde ich, wenn *Wenn meine Schwester mich ^{erregt} ärgert*

Was ich schon immer mal loswerden wollte *das ich alleine agiert im Dankeln habe*

Mein größter Traum *Das ich Fußballprofi werde*